

Wie wird man Implantologin/ Implantologe?

Implantologie umfasst die Wiederherstellung von Funktion und Ästhetik nach dem Verlust von Zähnen und – nicht selten – auch deren alveolärer Basis. Es ist *das* Querschnittsfach der Zahnheilkunde, das die klassischen Disziplinen Orale Chirurgie und Prothetik miteinander verknüpft und fundierte Kenntnisse aus parodontaler und restaurativer Sicht hinsichtlich der Erhaltungswürdigkeit der eigenen Zähne verlangt. Implantologie ist mittlerweile wissenschaftlich gut begleitet, implantologische Therapieempfehlungen und -konzepte fanden und finden Eingang in Leitlinien und Konsensuspapiere.

Bislang wird eine fächerübergreifende implantologische Lehre an unseren Universitäten allerdings nur sehr vereinzelt angeboten; sie ist nach der derzeit gültigen Approbationsordnung auch nicht als Fachgebiet verankert. Die klassischen Fächer Orale Chirurgie, Prothetik und Parodontologie bieten hier Teilaspekte an, häufig kompetitiv und ohne abgestimmte Lehrkonzepte. Das chirurgische Inserieren von Implantaten am Patienten durch Studierende stößt überdies auf forensische Grenzen.

Es besteht also ein universitäres Ausbildungsdefizit, welches postgradual kompensiert werden muss. Dazu bietet eine Vielzahl von Organisationen Kurse und Curricula an: Zahnärztekammern, implantologische Gesellschaften, Industrie. Die Universitäten sind dabei, Masterstudiengänge zu implementieren. Für die Anbieter sind die wirtschaftlichen Aspekte durchaus motivierend. Die Inhalte der Curricula sind größtenteils umfassend, die Nachfrage ist hoch, die Qualität der Ausbildung

der jeweiligen Anbieter wird im Einzelnen naturgemäß aber schwer zu messen sein.

Die Frage für den „Einsteiger“ ist also: Wie und wo finde ich das geeignete Ausbildungskonzept? Aus meiner Erfahrung möchte ich antworten, dass es eine Mischung aus theoretischer Wissensvermittlung, visueller Begleitung von Eingriffen/Hospitalisation und handwerklichem Training an geeigneten Phantommodellen oder idealerweise an Humanpräparaten sein sollte. Lernzielkontrollen helfen zu überprüfen, ob das vermittelte Wissen „angekommen“ ist. Und dennoch: Der Sprung zum eigenständigen Eingriff am Patienten ist für manche nach wie vor sehr hoch, manchmal zu hoch.

Hier kann ein „Personal Coaching“ durch einen erfahrenen Kollegen oder eine Kollegin helfen, die noch bestehenden Schwellenängste abzubauen. Ein engagierter Coach und ein geeigneter, aufgeklärter Patient bieten die nötigen Voraussetzungen, den Coach-begleiteten implantologischen Eingriff erfolgreich zu gestalten. Im Idealfall entwickelt sich eine Art „Patenschaft“, die den/die zu Betreuende/n bis zur Selbstständigkeit begleitet. Die wissenschaftlichen implantologischen Gesellschaften sind hier am besten in der Lage, aus ihren erfahrenen Mitgliedern Coaches zu rekrutieren und zu motivieren, derartige Supervisionen und persönliche Betreuung zu übernehmen.

Prof. Dr. Georg-Hubertus Nentwig,
Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie
und Implantologie
Universität Frankfurt am Main



Prof. Dr. Georg-Hubertus Nentwig,
Direktor der Poliklinik für
Zahnärztliche Chirurgie und
Implantologie,
Universität Frankfurt am Main,
Fortbildungsreferent der DGOI

**Prof. Dr. Georg-
Hubertus Nentwig**
[Infos zum Autor]



NSK

CREATE IT.



MEHR SICHERHEIT, MEHR KAPAZITÄT.

iClave plus

STERILISATOR



NSK Europe GmbH

TEL.: +49 (0)6196 77606-0 FAX: +49 (0)6196 77606-29
E-MAIL: info@nsk-europe.de WEB: www.nsk-europe.de